

Lob und mahnende Worte zu 75 Jahren Grundgesetz

Mit einem Festakt und vielen Rednern erinnerte das Kulturforum an die Einführung der Verfassung von 1949

Wiesloch. (hds) Es war eine würdige Hommage an das Grundgesetz, dessen Einführung am 23. Mai ihren 75-jährigen Geburtstag feiern kann. Ins Wieslocher Kulturhaus hatte das Kulturforum Südliche Bergstraße in Kooperation mit der Europa-Union Rhein-Neckar eingeladen und viele Rednerinnen und Redner würdigten das „Fundament für Demokratie“ in einem Festakt. Beleuchtet wurde all dies aus unterschiedlichen Blickwinkeln und auch mit einem Hauch von Internationalität.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kulturforums, Jürgen Grimm, blieb es Abraham de Wolf, Vorsitzender der Jüdinnen und Juden in der SPD, vorbehalten, als erster Redner das Wort zu ergreifen. Er konzentrierte sich auf die wichtigsten Artikel des 1949 auf den Weg gebrachten Grundgesetzes, sprach über die Würde des Menschen und hob die freie Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden hervor. „In einem Rechtsstaat ist Freiheit die Basis für Demokratie“, betonte er.

Zuvor hatte Gert Weisskirchen, stellvertretender Vorsitzender des Kulturforums, die „große Aufgabe“ Verfassung für die Zukunft hervorgehoben. „Das ist die Kraft, die in diesen Worten steckt“, betonte er. Der Grundgedanke nach dem Zweiten Weltkrieg sei es gewesen, den

Rahmen für ein „anderes Deutschland“ zu bilden.

Roland Kohn, früherer Bundestagsabgeordneter der FDP, hielt eine Laudatio. „Respekt und Danke für gelebte Demokratie“, hob er hervor und mahnte, Demokratie werde gerade in der heutigen Zeit von Diktaturen attackiert. Kritisch äußerte er sich über Versäumnisse in der Bildungspolitik und über die aus seiner Sicht

„unsozialen Medien“, zudem sprach er über „Anstand als Selbstverständlichkeit“ im Umgang miteinander. Es gehe darum, all die Probleme des demokratischen Umfelds gemeinsam anzugehen.

Kurt Beck, ehemaliger Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, betonte in seinem Beitrag, es sei gelungen, einen Rahmen für die Ereignisse nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu schaffen. Es sei ge-

lungen, ein einheitliches Land zu schaffen, um später die europäische Idee mit zu entwickeln.

„Und diese müssen wir verteidigen“, sagte Beck. Stacheldraht und Mauer, die einst Deutschland getrennt hätten, seien längst weg und nun sei es eine Freude, den demokrati-

schen Diskurs zu entfachen. Aber es gab nicht nur Worte des Lobes. Manfred Kern, einst für die Grünen im Bundestag, warnte vor einer Aushöhlung des Grundgesetzes. Er nannte als Beispiel den Artikel 16a. Darin werde das Asylrecht durch eine neue, zusätzliche Regelung, eingeschränkt. Es sei wichtig, keine weiteren Durchlöcherungen zuzulassen. Er machte sich für die Pressefreiheit stark und gemeinsam mit dem Publikum wurde das Lied „Die Gedanken sind frei“, am Flügel begleitet von Martin Ritz, gesungen.

Kazimierz Woycicki von der Universität Warschau sprach über die Entwicklungen in seinem Land. Eine Verfassung dürfe nicht nur im eigenen Land entwickelt und verteidigt werden, vielmehr sei dies eine europäische Aufgabe, ja Pflicht. „In Polen wurde die Verfassung in den zurückliegenden Jahren mehrfach gebrochen, jetzt aber wind wir auf einem guten, dem richtigen Weg“, führte er aus. Der Krieg in der Ukraine wurde in mehreren Beiträgen angesprochen, ebenso radikale Strömungen wie die AFD. Christiane Haase, von der Frauen-Union der CDU Rhein-Neckar, ging auf die Rolle der Frau und hob hervor, Gleichberechtigung sei auf allen Ebenen wichtig.

Stephan Hilsberg, früherer SPD-Bundestagsabgeordneter, ging in seinen Aus-

führungen als gebürtiger Ostdeutscher auf die Zustände in der damaligen DDR ein und sagte, der Grundstein für die Wiedervereinigung sei vom dortigen Volk gelegt worden. Heute sei es wichtig, dass sich Demokraten an die Seite von Opfern stellen müssten. Die von den Vereinten Nationen als wichtige Aktivistin für Menschenrechte ausgezeichnete Anna Sabatova, frühere Ombudsfrau der Tschechischen Republik; lobte die Initiative der Grundgesetz-Macher. „All dies ist nur vier Jahre nach einem schrecklichen Weltkrieg geschehen“, hob sie hervor und verwies darauf, Menschenrechte seien angeboren und müssten vom Staat garantiert werden. „Deutschland hat aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt und auf das Grundgesetz kann man stolz sein“.

Bevor Deborah Kämper sprach, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Mannheim, griff Weisskirchen nochmals zum Mikrofon. Er hatte die einzelnen Beiträge moderiert, nun wurde er gesanglich aktiv wurde und stimmte gemeinsam mit dem Publikum den Song „Donna, Donna“ von Joan Baez an. Kämper ging dann als Linguistin auf sprachliche Dinge im Grundgesetz ein, verglich die Präambeln des Werkes mit der Weimarer Reichsverfassung. Der Abend endete mit angeregten Gesprächen.



Im Wieslocher Kulturhaus würdigte das Kulturforum Südliche Bergstraße das Grundgesetz-Jubiläum. Foto: Helmut Pfeifer